



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Ein wahrer Mitarbeiter

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

GOTTES Wille ist, uns gemäß den Grundsätzen vom Reich der Gerechtigkeit zu unterweisen, dem Reich, in dem man nicht mehr stirbt, sondern ewiges Leben erlangt. An dieser Erziehung haben offenbar nicht alle Menschen teil, sondern nur eine kleine Zahl, die wahrhaft treu und aufrichtig ist und sich von der Gnade des Herrn leiten lässt.

Um Anhänger zu suchen, entfalten die meisten religiösen Leute einen gewissen Eifer, sogar einen überschwänglichen Eifer, der gewiss einer besseren Sache würdig wäre. Da sie sich auf einen ungenuten Weg verpflichtet haben, gelangen sie offenbar nur zu einer Enttäuschung. Wenn wir das nicht leben, was die Wahrheit uns lehrt, werden wir auch kein besseres Ergebnis erlangen.

Unter uns nahm ich wahr, dass der Eifer noch sehr zu wünschen übrig lässt. Gar oft weist man in der Welt draußen mehr Eifer auf, um Geld zu verdienen, als man unter uns Eifer aufwendet, um den Segen zu empfangen. Dies beweist, dass wir noch nicht in der richtigen Verfassung sind, weil wir nicht fähig sind, Gottes Segen auf seinen richtigen Wert zu schätzen.

Indessen überall, wo guter Wille ersichtlich ist, tut sich Gottes Gnade kund und zeigt, dass die aufrichtig gemachten Anstrengungen immer von Erfolg gekrönt sind. Wenn wir im Ausleben des Programms träge sind, können wir keinerlei Gewissheit haben. Wir werden immer wankelmütig sein. Wir werden uns vom Geist des Widersachers beeinflussen lassen. Er nimmt es auf sich, uns zu sagen, dass wir unfähig seien, die Schwierigkeiten zu überwinden und auch zu schlecht seien.

Um alle Schliche des Teufels zu überwinden, sollen wir in unseren Empfindungen ausgeglichen sein, indem wir in unserem Herzen die wahre altruistische Liebe entwickeln. Auf dieses Ideal sollen wir zustreben. Wenn sich die göttliche Liebe in unserem Herzen nicht kundtut, sind wir wie eine bezwungene Stadt ohne Mauern und haben keinen Schutz gegen die wütenden Angriffe des Widersachers.

Der Apostel Jakobus sagt uns deutlich: „Widersteht dem Teufel und er wird von euch fliehen.“ Hierfür braucht man den wahren Glauben, der nur erlangt wird, wenn man aufrichtig und ehrlich ist sowie Gottes Wege befolgt. Man beseitige die Heuchelei, die Schulmeisterei, die Prahlerei und bemühe sich, aufrichtig und herzensgerade zu werden.

Unser Leben besteht aus Verausgabung und Verpflegung. Diese miteinander verbundenen Grundsätze führen zu dem Ergebnis, das man das Leben nennt. Es ist unmöglich, anderwärts durchzukommen. Es braucht die Verausgabung und danach die Kräftigung. Gewisse Personen profitieren nicht viel von ihrer eingenommenen Nahrung. Sie bleiben sogar mager, obwohl sie ungemein viel essen. Dies rührt nur davon her,

weil ihr Organismus durch gewisse Störungen belastet ist, welche ihn daran hindern, die Nahrung geziemend und nutzbringend einzuverleiben. Wenn die Galle im Dünndarm nicht arbeitet, werden die Fettstoffe nicht aufgelöst. Sie können dann dem Blut nicht einverleibt werden, sodass eine Verpflegung unmöglich ist.

Somit sollen wir das Programm leben, damit wir recht ausgeglichen seien und zwar in allen Richtungen. Wir sind geschaffen, um den Segen zu empfangen und ihn in unserer Umgebung aus Liebe zu verbreiten. Wir sollen für die arme, seufzende und sterbende Menschheit, welche täglich mehr als 200 000 Todesfälle verzeichnet, ein tiefes Mitgefühl haben. Es gilt, uns für sie zu verausgaben.

Der Herr hat Geweihte berufen, um den Dienst der königlichen Priesterschaft auszuüben, welcher darin besteht, zugunsten der armen, entarteten Menschheit ihr Leben zu geben. Durch Heiligkeit des Wandels und Gottergebenheit können wir den Tag Gottes beschleunigen. Die Jünger Christi, die nur an sich denken, sind arme und klägliche Geweihte. „Ein Sohn, der während der Ernte schläft, ist ein Sohn, der Schande macht“, sagen uns die Sprüche Salomos.

Vor uns haben wir das prächtige göttliche Programm. Wenn wir es ausleben, werden wir Mitarbeiter des Herrn, sei es als Glieder der kleinen Herde, sei es als Glieder der Armee des Allmächtigen. Letztere hat auch ein prächtiges Ziel vor sich. Wenn die Menschen sie wie eine Rose aufblühen sehen, verjüngen wie der Adler, wird dies für sie ein ganz überzeugendes Zeugnis sein.

Hierfür sollen die Grundsätze des Reiches Gottes recht befolgt werden, damit der Organismus normal zu arbeiten beginnt. Auf diese Weise empfangen die Gefühlsnerven nur glückliche, günstige Eindrücke, um sie auf den ganzen Organismus als ein Impuls der Freude, der Glückseligkeit und der Begeisterung zu übertragen. Dann ist das Ergebnis wunderbar.

Unsere Erziehung soll durch die Kraft von Gottes Werk mittels des Lebensfluidums vor sich gehen. Diese Erziehung ist sehr liebevoll, wohlwollend, voller Innigkeit. Nie wird ein Druck ausgeübt, sondern nur gütige Ratschläge gegeben. Es ist somit eine sehr feinfühligere Erziehung. Es braucht ein aufmerksames, empfängliches und recht williges Herz, das sich auf diese Weise erziehen lässt.

Wenn indessen die feinfühligere, taktvolle Hand unseres lieben Erlösers nicht genügt, um uns umzubilden, zeigen sich andere Mittel, aber nicht der Herr ist es, der sie gebraucht. Niemals handelt er mit Grobheit, sondern immer mit der Gelindigkeit. Niemals zwingt er jemanden. Er übt keine Vergeltung. Dies ist gänzlich außerhalb seiner Grundsätze und seines wunderbaren Gesetzes.

Wenn wir uns vom Herrn nicht folgsam erziehen lassen, wird er uns nicht strafen; er wird aber keine Gemeinschaft mit uns haben, weil wir auf seine Stimme nicht hören wollen. Dann greift der Widersacher ein, denn er überwacht unsere Handlungen und unsere Gesten und sieht, wenn wir in keiner guten Verfassung sind. Dann zeigt er seine Krallen und bearbeitet uns, nachdem er uns auf seine Seite gezogen hat.

Dies kommt stets davon her, dass wir nicht genügend aufmerksam auf die Stimme des guten Hirten hören. Andererseits haben wir noch ein wohlgeneigtes Ohr für die lügnerischen Einflüsterungen des Gottes dieser Welt, der mit meisterhafter Kunst täuscht und verführt.

Wir kennen die Wahrheit. Sie will uns weise machen zum Heil; wir werden aber nicht gezwungen, sie zu befolgen. Wenn wir nun nur ein wenig gesunden Menschenverstand haben, können wir uns indessen davon überzeugen, dass unser Organismus nicht dazu geschaffen ist, um auf andere Weise zu leben.

Wir sind geschaffen, um liebevoll, wohlwollend, gütig und voller Innigkeit zum Nächsten zu sein, voller Vertrauen auf Gottes Treue, in der Freude und Glückseligkeit. Alles was diesem zuwiderläuft, ist für den Organismus eine Zerstörungsquelle. Um in der idealen Verfassung zu sein, müssen wir das Nötige tun.

Salomo hatte in seinem Herzen diese Empfindungen. Er erklärte: „Wie eine bezwungene Stadt ohne Mauern, so auch ist der Mensch, der sich nicht selbst beherrscht.“ Vor uns haben wir die Wahrheit, die wir leben sollen. Andererseits haben wir noch mit unseren Gewohnheiten zu tun, die uns auch in die Quere kommen trotz unserer guten Vorsätze, denn die Gewohnheit ist eine zweite Natur. Aber mit allen Leichtigkeiten und dem ganzen Beistand, den der Herr uns gewährt, können wir, selbst wenn wir geistig fürchterlich heruntergekommen sind, gegen den Strom schwimmen. Wir können unsere Gewohnheiten leicht ändern und die Gesinnung des Reiches Gottes erwerben.

Offenbar braucht es guten Willen, einen fest entschlossenen Willen, um das Böse zu unterlassen und sich dem Guten anzuschließen. Sobald wir es uns zur Pflicht machen, das göttliche Programm ernsthaft zu leben, verspüren wir sogleich den unermesslichen Segen, der sich daraus ergibt. Die Ermutigung, die wir dadurch empfangen, ist ein kräftiger Ansporn, um in dieser Richtung weiterzumachen.

Genauso ist es, wenn man eine große Arbeit verrichtet, dann hat man auch ordentlich Appetit. Hingegen der, welcher keine gute Gesundheit hat oder sich nur von einem Sofa aufs andere gleiten lässt, braucht allerlei Anregungsmittel, um etwas zu essen.

Allein durch die Begeisterung kann man das göttliche Programm verwirklichen. Sie kann nur

erlangt werden, wenn man die Wahrheit ehrlich zu leben sucht. Man setze die Heuchelei, die Unanständigkeit, die Grobheit und Großtuererei auf die Seite. Es ist ein unermesslicher Nachteil, ein Prahlhans zu sein, und ein sehr großes Hindernis im Lauf. Daher setze man sein ganzes Herz daran, um sich davon loszumachen. Wer nicht kreuz und quer durcheinander redet, sondern mit Besonnenheit und Vorbedacht, ist in weit besserer Verfassung hinsichtlich des Programms.

Für alles, was man sagt, ist man stets verantwortlich. Auch in der Versammlung gibt es Verantwortlichkeiten ins Auge zu fassen. Es ist zum Beispiel eine große Verantwortlichkeit, ein Ältester zu sein, denn selbiger soll das gute Vorbild geben. Gar oft werden die Ältesten zu sehr gelobhudelt. Man behandelt sie zuweilen als Halbgötter. Man räuchert sie ein, man macht sich vor ihnen klein, und in den meisten Fällen sind sie dann nicht in der Lage, alle ihnen erwiesenen Ehren zu ertragen.

Auf diese Weise wird man leider ein kleiner Herrscher, anstatt ein Diener zu sein, der mit Freude dient, ein treuer Hirte, der mit Ausdauer und Demut seinem Lauf folgt. Wenn man das Nötige nicht tut, ist das Ergebnis gleich null. Der Herr hat uns deutlich gezeigt, dass wenn wir etwas im Reich tun wollen, wir freundliche, ergebene Diener sein sollen, die sich vor allem nicht mit sich selbst beschäftigen, sondern mit denen, die sie umgeben.

Wenn wir nicht besonders angesehen werden, haben wir eigentlich mehr Leichtigkeit, den Lauf zu gehen, als wenn wir mit Lob überschüttet werden, ohne dabei fähig zu sein, diese Erprobung zu ertragen und uns bei allen diesen Ehren im Gleichgewicht zu halten. Wenn wir den notwendigen Gegenwert aufbringen können, werden die Ehrungen für uns kein Fallstrick sein und auch nicht nachteilig.

Aber es ist gegenwärtig so selten, einen Jünger Christi zu finden, der mit Erfolg die Erprobung in dieser Richtung bestehen kann. Alles hängt von unserer Herzensverfassung ab. Daher ist die Bemerkung Salomos wunderbar angebracht, wenn er sagt: „Wie eine bezwungene Stadt ohne Mauern, so auch ist der Mensch, der sich selbst nicht beherrscht.“

Der Apostel Paulus hat die Schwierigkeit recht verspürt, die darin bestand, den Charakter zu ändern und fähig zu sein, den Angriffen des Widersachers zu widerstehen. Er sagte: „Wer wird mich von diesem Leib des Todes befreien?“ Aber er hat auch gemerkt wie die Befreiung eingreifen konnte und fügte hinzu: „Dank aber sei Gott dargebracht durch Jesus Christus, unsern Herrn.“ In ihm liegt die Kraft des Sieges.

In dieser Weise soll ein Geweihter das Programm ins Auge fassen. Offenbar benötigt dies, dass man die Schau vom Reich Gottes fortwährend vor sich hat und mit Gottes Geist in Fühlung steht, der uns immer ans Programm erinnert. Der Prahlhans erinnert sich dann der Grundsätze in dem Augenblick, in welchem er aufschneiden möchte und wird schweigen. Der Neugierige lässt seine Fragen auf seinen Lippen ersterben. Wenn ihm jemand allerlei Übelwollendes über seinen Nächsten erzählen will, verliert er die Lust zuzuhören, indem er sich der Grundsätze erinnert und sich die Ohren verstopft, um keine abfälligen Reden anzuhören.

Auf diese Weise kann man allem widerstehen, was mit den göttlichen Wegen nicht in Einklang ist. Sie sind voller Liebe, Wohlwollen, Güte, aber auch voller Logik und sehr angebracht. Man kann ihnen nicht widersprechen, denn sie sind genau und wahrhaftig. Sobald wir etwas Übles tun, tritt die Gleichwertigkeit unvermeidlich zutage. Falls wir in diesem Augenblick

den nötigen Glauben aufbringen, verspüren wir auch, dass das Blut Christi uns von allen Sünden reinigt.

Hierfür sollen wir unser ganzes Elend empfinden. Falls wir in dieser Richtung unempfindsam sind, können wir auch nicht die Bedeckung durch das Blut Christi fühlen, denn das Gesetz der Gleichwertigkeit funktioniert vollkommen in jeder Richtung. Unser teurer Erlöser sagte von der Sünderin: „Sie hat viel geliebt, daher wird ihr auch viel vergeben.“

Der Apostel Johannes sagt uns: „Wer Liebe übt, hat Gott erkannt; wer nicht liebt, hat Ihn nie gekannt“, selbst wenn er die ganze Bibel auswendig hersagen könnte. Nur die wahren Dinge zählen in den Augen des Allerhöchsten, denn nur diese ermöglichen, unseren Charakter zu ändern. Je zartfühlender wir sind, desto leichter kann die Arbeit in uns vor sich gehen. Je härter wir sind, desto mehr muss unser Herz bearbeitet werden, damit es sich umbilden kann. Aber wenn wir die Anstrengungen aufbringen, recht folgsam und willig sind, um uns erziehen zu lassen, geht es ganz leicht und gut.

Der Herr selbst gibt sich nicht mit Richtigstellungen ab. Niemals zwingt er jemanden irgendetwas auf, und auch seine Jünger nicht. Nur wenn das Schäfflein sich selbst in die Hände seines guten Hirten begibt und ihm sagt: „Ich komme, um deinen Willen zu tun, dein Gesetz ist im Grund meines Herzens“, verwendet es der Herr für die Opferung der kleinen Herde.

Die Armee des Allmächtigen stellt die Kinder des Christus dar. Die Glieder der königlichen Priesterschaft sollen somit eine tiefe Liebe für diejenigen haben, welche ihre Kinder werden. Sie sollen nicht kühl noch gleichgültig sein. Die Armee des Allmächtigen empfindet bei der kleinen Herde Innigkeit, Nachsicht und Fürsorglichkeit.

Ist dies nicht der Fall, so ist es eben nur Religiosität. Wenn die Liebe uns drängt, wie der Apostel Paulus es den Kolossern sagt, gibt es kein Problem. Mit der Liebe ist alles leicht und der Segen ist wunderbar. Man ist nie entmutigt, im Gegenteil, die Begeisterung wird alle Tage größer. Nicht die Schwierigkeiten verschaffen uns Kummer. Je mehr man sich im Ausleben des göttlichen Programms einübt, desto mehr kräftigt man sich.

Wie glücklich sind wir, es mit dem Herrn zu tun zu haben, der innig, freundlich, voller Mitgefühl, Barmherzigkeit und Wohlwollen ist! Er hat eine riesige Geduld. Nie schilt er. Mit Güte belehrt er uns, mit Liebe rät er uns. Er schlägt uns nicht, falls wir nicht auf ihn hören wollen. Der Widersacher hingegen beschäftigt sich mit dieser erbärmlichen Arbeit. Wenn wir dann nicht unter dem Schutz des Allerhöchsten stehen, sondern ohne Deckung sind, stürzt sich der Widersacher auf uns und peitscht uns gehörig aus.

Wie sehr freut es uns, in einer so freundlichen Schule zu sein, wie die des guten Hirten. Da können wir lernen, ein Mann zu werden, eine Persönlichkeit, welche ein prächtiges Zeugnis geben kann, durch die Empfindungen, von denen sie beseelt ist. Dann ist man nicht nur eine einfache Nummer, wie es die Menschen heute in der Welt sind. Alle, die sich uns nahen, sollen unsere Zärtlichkeit, unsere Liebe, unsere Freundlichkeit verspüren.

Im Reich Gottes gibt es keine Grobheit, keine Frostigkeit. Dort herrscht das Feingefühl, der Takt, die Güte. Das Werk Gottes ist ein bewundernswertes Werk der Liebe, Hingabe, Freude, Wonne und des Trostes. Falls wir dies nicht zustande bringen, sind wir wie eine bezwungene Stadt ohne Mauern, in welche der Feind von

allen Seiten eindringen kann. So ist es mit einem Menschen bestellt, welcher nicht treu ist.

Daher wollen wir uns von Gottes Gnade leiten, behüten und trösten lassen, damit der Herr sein Werk in unserem Herzen tun kann. Auf diese Weise werden wir neue Schöpfungen, welche die Unterweisungen und den Segen Gottes empfangen. Es erfreut uns unaussprechlich, den Lauf anständig und ehrlich zu laufen, damit wir auch am Ende unserer Laufbahn sagen dürfen: „Vater, ich habe dich unter den Menschen verherrlicht.“

Offenbar darf man hierfür kein Prahlhans, kein Egoist und Heuchler bleiben. Lenken wir also von ganzem Herzen ein. Der Lauf zur hohen Berufung ist ernsthaft. Da wir aber nicht so klug sind, um die Lektionen von einem Tag auf den andern zu lernen, sind die Prüfungen für uns unbedingt nötig, damit wir fortwährend in Atem gehalten werden.

Hat man nicht genügend Glauben, weil man nicht lernt oder nur wenig, bleibt die Mauer des Heils in ihrem Bau unverändert. Nie wird man ein positives Ergebnis erlangen, wenn man nicht alles einsetzt, was man einsetzen kann. In den göttlichen Wegen gibt es keine Zwischenposition. Es braucht alles, und dies ist nicht streng. Es heißt einfach, nach und nach alles tun, was man kann. Man soll sein Herz sauber halten, die Empfindung bekämpfen, die uns verkrampft, den Egoismus, der uns blockiert, den Wunsch, der nicht vom Reich ist und den Allerhöchsten als unseren Arzt nehmen, der uns heilt. Wenn man anderwärts sucht, wie soll der Glaube wachsen? Man hat nur Leichtgläubigkeit, Pessimismus, Enttäuschung. So wird unsere Mauer nicht höher und wir bleiben wie eine offene Stadt, den Versuchungen des Widersachers preisgegeben.

Gehen wir gerade aufs Ziel zu, ohne uns nach links oder rechts ablenken zu lassen. Der Herr wird uns behüten, uns segnen und uns nach seinem Wohlgefallen das Wollen und Vollbringen geben. Was beim Herrn zählt, ist ein wohlgegründeter Charakter, eine Gesinnung, welche die göttlichen Tugenden reflektiert.

Bemühen wir uns, das treu zu befolgen, was der Herr uns vorschlägt. Dann können wir den Widersacher und seine Schliche überwinden. Dann werden wir keine bezwungene Stadt ohne Mauern sein. Wir sind dann Herr bei uns geworden und haben alle Gewohnheiten überwunden, die uns vom Widersacher ins Herz gelegt wurden.

Auf diese Weise erwerben wir den wunderbaren Schutz eines Charakters, der die Gnade des Herrn zurückstrahlt und werden fähig, den heiligen Namen Gottes und denjenigen unseres teuren Erlösers zu verherrlichen.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 16. April 2023

1. Sind wir wankelmütig, weil wir träge und nicht genügend eifrig im Ausleben des Programms sind?
2. Erkennen wir die Gewohnheiten, die unsere guten Vorsätze nicht zur Ausführung kommen lassen?
3. Reden wir kreuz und quer durcheinander oder mit Vorbedacht?
4. Werden wir ein kleiner Herrscher, anstatt demütig zu dienen?
5. Lassen wir uns durch die göttliche Gnade leiten, behüten und trösten?
6. Nehmen wir den Allerhöchsten als unseren Arzt, der uns heilt?